

MIRA
SIERING

Geboren 1995 in Bonn, lebt und arbeitet in Köln

Mira Siering studierte an der Kunsthochschule Mainz bei Tamara Grcic und an der Hochschule für Bildende Künste Braunschweig, wo sie 2021 ihren Abschluss als Meisterschülerin bei Thomas Rentmeister machte. Seither erhielt sie unter anderem Stipendien der Kunststiftung NRW, der Stiftung Kunstfonds und des Niedersächsischen Ministeriums für Wissenschaft und Kultur.

www.mirasiering.com



Weil sich die Bedeckung erhob (Ziehung)
2021, Siebdruck auf MDF, Metall
120 x 160 x 30 cm



links: Ohne Titel, 2022-2023, Pastell- und Ölkreide auf Papier, 43 x 61 cm
rechts: Irgendwann wird alles Boden, 2022, Alginat, Gips und Aluminium, 80 x 110 x 90 cm



Ohne Titel
2022-2026, Pastell- und Ölkreide auf Papier, Glas, Äste
Maße variabel



WAS MAN
MIT SICH TRÄGT

MIRA SIERING



STÄDTISCHE GALERIE IM PARK VIERSEN

Rathauspark 1, 41747 Viersen
www.viersen.de | www.vierfalt-viersen.de

Titelbild: Irgendwann wird alles Boden, 2022, Alginat, Gips und Aluminium, 80 x 110 x 90 cm
Fotos: Andreas Keil, Matej Bosnić

INES
HOCK

PETRA
SIERING

NIKLAS
HOCK

MIRA
SIERING

Die Ausstellung WAS MAN MIT SICH TRÄGT in der Städtischen Galerie im Park Viersen (15.03.-26.04.2026) rückt die direkte Interaktion zwischen Künstlerinnen|Kindern in den Fokus.

Es gibt eine Arbeit von Mira Siering, welche den Titel *Sie suchen keine Stütze (Tragbare Türschwellen)* trägt. Es ist ein Titel, der wie ein Sinnbild für die Praxis der Künstlerin gelesen werden kann. Die Türschwelle markiert einen Ort des Übergangs. Sie ist weder Teil des einen noch des anderen Raums, sondern ein dezidiertes „Dazwischen“. So erzählen auch Mira Sierings skulpturale Körper von Momenten der Transformation und Uneindeutigkeit, von Schwellen und von Zwischenräumen.

Dieses Interesse lässt sich bereits im Entstehungsprozess erkennen. Ausgangspunkt vieler Arbeiten sind Abformungen, aus denen die Künstlerin ihre skulpturalen Körper entwickelt – Abformungen sowohl landschaftlicher als auch menschlich geprägter Strukturen. Dem Prozess des Abformens liegt inne, dass er immer auch das Abgeformte in sich hält und so das Abwesende sichtbar werden lässt. Dort, wo bestehende Strukturen in ein neues Material übertragen werden, beginnen sie jedoch unweigerlich, sich zu verändern. Die ursprüngliche Form bleibt als Spur erhalten, doch sie wird verschoben, überformt, transformiert. So entstehen Objekte und Körper, die uns zugleich vertraut und fremd erscheinen.

Kontinuierlich experimentiert Mira Siering dabei mit dem Material, wendet sich mal Gips zu, mal dem aus Braunalgen gewonnenen Alginate oder einem Gemisch aus Holzspänen. Auch mit ihren Zeichnungen findet sie immer wieder einen skulpturalen Umgang. Sie legen sich über Äste oder stehen, auf MDF-Platten gedruckt, aufrecht im Raum. *Irgendwann wird alles Boden* lautet ein weiterer Titel. Doch scheint es fast umgekehrt zu sein, als wären es nicht die Arbeiten, die sich dem Boden nähern, sondern vielmehr der Grund, der sich emporhebt und in ihnen zu neuen Formen findet. Dort steht er nicht allein: Was sonst Sockel oder Aufhängung ist, das Stützende, Tragende und Verbindende, wird bei Mira Siering zum wichtigen Bestandteil. Ihre Arbeiten suchen keine Stütze – sie bleiben bewusst offen, sich wandelnd, inhaltlich wie formal.

Veronika Mehlhart



Sich zu bergen
2023, Holzpulpe und Metall
110 x 63 x 78 cm



Manche Stellen halten
2023, Alginate und Aluminium
110 x 140 x 100 cm